

Elke Satzger

Der MotzPotz

Wer stänkert im Libellenwald?



ueberreuter



Kein Tag ohne Oje!-Rollen

Am Freitagmorgen um sieben Uhr tat Motzpotz das, was er täglich zu dieser Zeit tat: Erst schlug er das eine, dann das andere Auge auf. Dann zählte er bis zehn.

»Eins ... zwei ...«, murmelte er und streckte sich ausgiebig in alle Richtungen, bis er mit seinen Händen an die Innenwand seines Fasses stieß, »... acht ... neun ...« Er hielt einen Moment lauschend inne, bevor er weiterzählte: »... neuneinviertel ... neuneinhalb ... neundreiviertel ...«

Nanu, was war mit Paul los? Schief der Hahn noch? Oder wollte er ihn etwa schon wieder ärgern? Motzpotz schnaubte.

»KIKERIKIIII!!!«



»Na also«, murmelte der kleine Troll zufrieden. Paul krächte. Und zwar genau so, wie er es ihm eingetrichtert hatte. Siebenmal. Laut und deutlich. Ohne störendes *Gock Gock* dazwischen.

Motzpotz setzte sich auf und tastete nach seiner *Oje!*-Liste für Freitag. Das war nicht etwa nur ein einzelnes Blatt Papier. Nein. Es war eine dicke runde Papierrolle. Die hatte er in einer kleinen Holzhütte auf einem Picknickplatz am Rande des Libellenwaldes gefunden. Und da sich dort ein ganzer Turm aus diesen Rollen befand, hatte er gleich sieben Stück mitgenommen. Eine für jeden Tag.

Ein Glücksfund, denn darauf schrieb Motzpotz nun alles, was er täglich erledigen oder prüfen musste. Das war nicht wenig, denn im Libellenwald gab es so einiges, das den kleinen Troll störte und ihn immer wieder laut »*Oje!*« rufen ließ.

Schuld daran waren die Waldbewohner: Füchse, Ameisen, Kaninchen, der Specht Bläckdäck, die Spinne Filomena und allen voran die frechen Merriline, gurkenlange grüne Waldelfen.

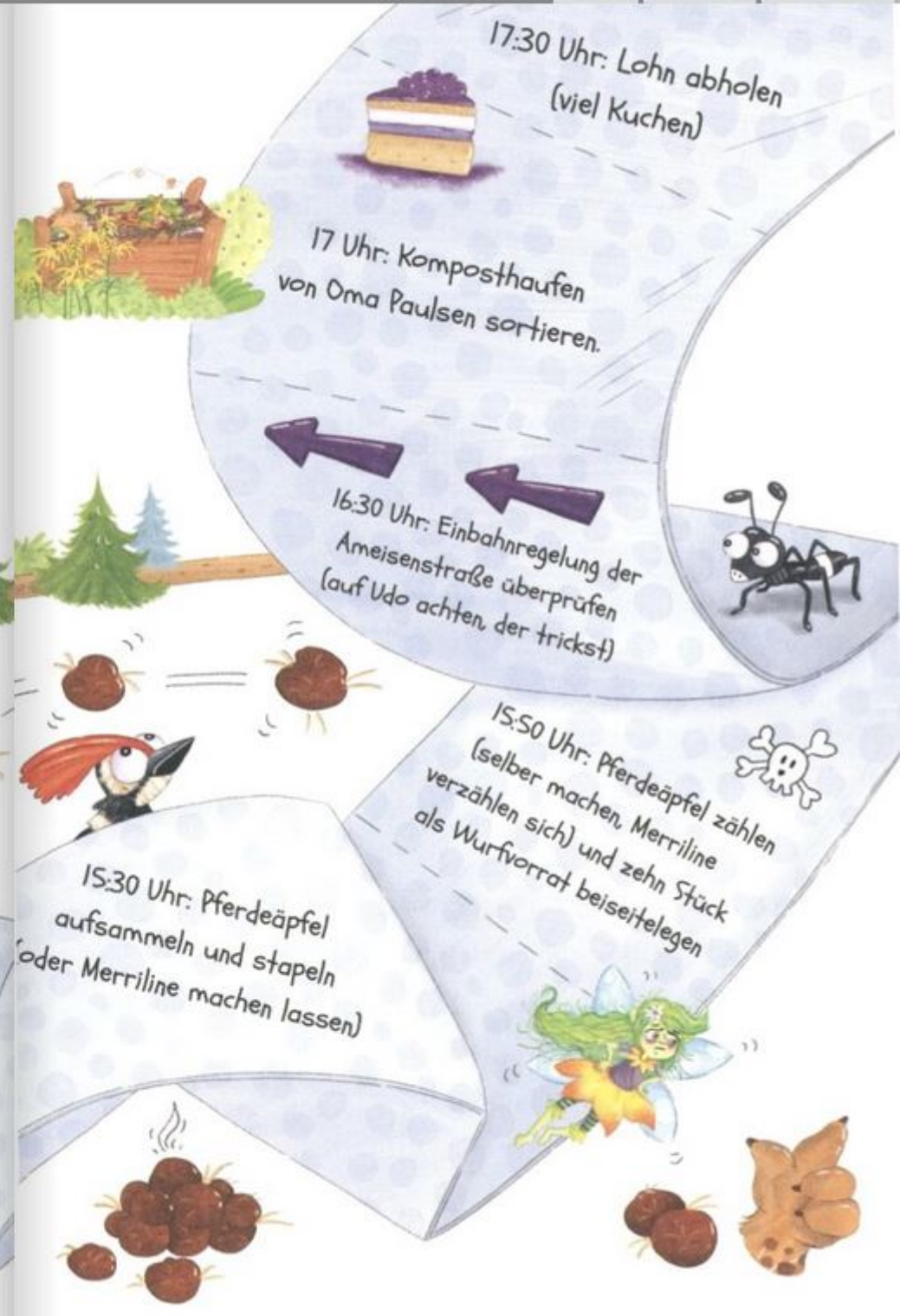


Motzpotz schien es, als ob sie ihn absichtlich ärgern wollten, denn alle machten den lieben langen Tag nur das, wozu sie gerade Lust hatten. Als gäbe es keine Ordnung, keine Regeln und keine Pflichten. Aus diesem Grund bastelte der kleine Troll allerlei hölzerne »Motzschilder« mit Verboten und Warnungen, die er im Wald verteilt aufstellte. Seine Liste mit *Oje!*-Regeln war zudem inzwischen so lang, dass er von morgens bis abends



beschäftigt war, zu überprüfen, ob die Regeln auch eingehalten wurden.

Der Motzpotz vertiefte sich in seine Papierrolle für Freitag, auf der stand:



Die meisten seiner *Oje!*-Regeln wiederholten sich jeden Tag. Doch es gab auch einige besondere Regeln, die nur an einem bestimmten Tag galten. Zum Beispiel für Samstag:

17 Uhr: Maulwurfshügel platt walzen (am besten mit Purzelbäumen)

Nur am Sonntag gönnte der Motzpotz den Waldbewohnern und sich selbst Müßiggang. Abgesehen von der Mittagsruhe galt es, ganztägig nur drei Dinge zu beachten:

- *Krawatte umbinden*
- *Kuchen essen*
- *Falls traurig, gaaanz leise jaulen (soll NIEMAND bemerken)*

Nachdem der Motzpotz gewissenhaft die *Oje!*-Regeln auf der Freitagsrolle gelesen hatte, riss er zufrieden das 7-Uhr-Blatt ab, das sich mit Pauls Krähen befasste. Dann stopfte er es zu den vielen anderen abgerissenen in seine Bettdecke hinein. Sie war inzwischen schon



recht dick und mollig. Motzpotz gähnte, rollte sich wieder in seinem Fass zusammen und schloss erneut die Augen. Bis zur nächsten *Oje!*-Regel konnte er noch ein paar Stündchen dösen.

Doch so richtig kam er nicht zur Ruhe. Ein paar quirlige Gedanken hüpfen in seinem Kopf herum. Die sorgten dafür, dass der große Zeh kribbelte und sich schließlich der ganze Motzpotz hin und her wälzte und sich den wuscheligen, braun-gelb-gepunkteten Pelz kratzte.

Wieder einmal waren es die Merriline, die ihn beschäftigten. Was sollte er nur mit diesen grünhaarigen Waldelfen anstellen? Nie hielten sie sich an seine Vorschriften, lachten ihn sogar aus. Bestimmt hüpfen sie gerade frech auf dem Moos herum und spielen Fußball mit Haselnüssen, anstatt den Waldweg zu kehren. Vor lauter Ärger juckte es Motzpotz vorne an seiner Nase. So doll, dass er schließlich niesen musste.

»Haaaatschi!««

»Gesundheit, Motzpotz Rotznase, und schönen Tag auch! Heute schon gemotzt?«



Motzpotz öffnete ein Auge und stöhnte. Kaum hatte er an sie gedacht, waren sie auch schon da. In der Öffnung seines Holzfasses stand Luna und grinste ihn fröhlich aus großen grünen Augen an. Und wo Luna war, da war auch ihre kleine Schwester Lilli nicht weit weg.

»Verschwinde!«, knurrte Motzpotz.

»Wieso schläfst du noch? Paul hat doch schon gekräht.«

»Na und?«

»Alle im Wald sind bereits wach, weil du Paul befohlen hast, um sieben Uhr zu krähen. Wozu? Außerdem ist es nicht nett von dir, ihn in seinen roten Kamm zu zwicken. Jetzt hat er einen blauen Fleck.«

»Ach was, so schlimm kann es schon nicht wehtun«, grummelte der Motzpotz und verkniff sich ein Grinsen. »Aber wer nicht hören will, muss fühlen. Mach dich lieber auch nützlich und kehre den Waldboden!«

»Wieso? Mach's doch selber.«

»Ich?« Motzpotz schnaubte empört. »Ich hab schon mehr als genug zu tun. Wenn ich nicht dafür sorgen



würde, dass wenigstens ein bisschen Ordnung und Sauberkeit herrscht, würde hier jeder machen, was er will. Außerdem sähe es hier aus wie bei Hempels unterm Sofa.«

»Echt? Das will ich sehen. Wo wohnen die Hempels?«, wollte Luna wissen.

»Ach, du freches Ding. Stör mich jetzt nicht weiter!«

Motzpotz setzte sich auf. An Dösen war ja ohnehin nicht mehr zu denken. Da konnte er genauso gut gleich aufstehen und an die Arbeit gehen. Er fumelte den Knoten an der Schnur auf, an der noch die *Oje!*-Rolle von Donnerstag hing, und zog sie durch das Loch in der Mitte der Freitagssrolle. Dann knüpfte er einen neuen Knoten und hängte sich die Schnur mit der Rolle wie eine Kette um den Hals.

»Wieso hast du letzte Nacht gejault?«, fragte Luna und steckte neugierig ihren Kopf in das Fass.

»Hab nicht gejault«, murmelte Motzpotz und tat so, als ob er etwas suchen würde. Aber eigentlich wollte er nur nicht, dass Luna sein Gesicht sah. Denn peinlicherweise hatte er tatsächlich gejault. Aus Versehen.



Im Schlaf. Dabei erlaubte er sich das Jaulen – *wenn überhaupt!* – doch nur sonntags. Und auch nur ganz leise.

»Doch, hast du schon. So laut, dass niemand von uns schlafen konnte. Lilli ist vor Schreck fast aus ihrem Nest gefallen. Und du weißt ja, wie hoch oben das ist.«

»Ja, die Angeberin. Wird schon noch sehen, was sie davon hat, sich ein Nest in den äußersten Baumwipfeln zu bauen. Irgendwann plumpst sie runter, und dann gibt es lautes Geschrei und ich kann sie mal wieder verarzt-«

»Lenk nicht ab«, unterbrach Luna ihn. »Wieso hast du gejault?«

»Zum Donnerschlag, hörst du schlecht? Ich habe nicht gejault!«, polterte Motzpotz erzürnt.

»Doch, hast du«, beharrte Luna. »Jaulst du, weil du traurig bist?«

Motzpotz holte tief Luft, um Luna die Meinung zu geigen, als irgendetwas plötzlich laut *Doonnggg* machte. Vor Schreck zuckte Motzpotz zusammen.

»'tschuldigung, Motzpotz«, rief eine helle Stimme.



Unverkennbar die Waldelfe Lilli, Lunas kleine Schwester. »Da lag was im Weg. Eine Kastanie. So eine dicke, fette hast du noch nie gesehen. Muss noch vom letzten Herbst sein. Ich hab sie aus Versehen gegen dein Fass gekickt. Ist aber nix kaputt. Kannst ruhig nachgucken.«

»Ha«, schimpfte Motzpotz, schob eine Brennnesselranke vor seinem Fass beiseite und streckte den Kopf heraus. »Sag ich's doch. Das kommt davon, dass ihr nicht ordentlich zusammenkehrt. Stellt euch nur mal vor, ein Kaninchenbaby hätte die Kastanie an den Kopf bekommen. Dann hätten wir jetzt den Salat.«

»Wieso Salat?«, fragte Lilli. »Keine Beule?«

»Ach du, du ...« Motzpotz fiel zu seinem Ärger nichts Passendes ein. Zumal Lilli nicht unrecht hatte. Wieso Salat? Ärgerlich schüttelte Motzpotz den Kopf. Was war das überhaupt schon wieder alles für ein Unsinn.

»Apropospopo Salat«, sagte nun die ältere von beiden, Luna. »Heute ist doch Freitag, oder?« Gedankenverloren wickelte sie sich eine Strähne ihrer grünen Haare um ihren langen Zeigefinger.



»Es heißt nicht *apropospopo* sondern nur *apropos*«, belehrte sie Motzpotz. Dann warf er einen prüfenden Blick auf die Rolle, die über seinem Bauch baumelte. »Ja, heute ist Freitag. Wieso?«

»Da sortierst du doch den Komposthaufen von Oma Paulsen, stimmt's?«

Motzpotz nickte. »Muss ich ja wohl. Macht sonst keiner, ihr Faulpelze!«

»Und du mopst Kuchen?«

»Kuchen mopsen? Ich?«, japste der Motzpotz verärgert. »Von Mopsen kann keine Rede sein. Das ist mein wohlverdienter Lohn! Der Kuchen steht mir zu!«

»Ja ja, ist ja gut. Reg dich wieder ab«, beschwichtigte Luna ihn. »Ich will dir eigentlich nur einen Rat geben.«

»Du? Mir? Welchen?«, fragte Motzpotz misstrauisch.

»Ich glaub, Oma Paulsen kriegt Besuch. Sie singt und putzt schon seit zwei Tagen. Und gestern hat sie eine Bettdecke und ein Kissen ausgeklopft und aus dem Fenster gehängt. Zum Lüften. Das Fenster beim



Kirschbaum. Das, aus dem man genau in den Garten und auf den Komposthaufen gucken kann.«

»Na und? Putzen ist wichtig. Jeder putzt. Die ganze Welt. Nur ihr nicht, ihr Schlampinchen. Und überhaupt, du willst mir doch bloß den Kuchen nicht gönnen ... «

»Stimmt nicht, ich will dich warnen«, sagte die Elfe. »Oma Paulsen hat nicht mehr so gute Augen und kann auch nicht mehr so schnell rennen, aber ihr Besuch vielleicht schon. Es wäre doch zu schade, wenn unser lieber und allzeit bestens gelaunter Motzpotz in einem Käfig im Zoo landen würde, nur weil die Menschen ihn für einen seltenen kleinen, vielleicht sogar gefährlichen Bären mit Langnase und Leopardfell halten. Dabei ist er doch nur ... «

»... ein harmloser Wasch- und Putztroll«, unterbrach Lilli ihre Schwester kichernd und machte aus dem Stand einen Salto in der Luft.

»Also jetzt schlägt's aber dem Fass den Boden aus«, rief Motzpotz erzürnt und stürmte aus seinem Fass, um den Merrilinen die Ohren lang zu ziehen. Doch

